

## Nur Sahnehäubchen oder die Hefe im Teig ? - Musisch künstlerische Angebote für Schülerinnen und Schüler (aus Pluspunkte 4 / 2004)

Konzerte, Ausstellungen, Theateraufführungen werden häufig als ‚Sahnehäubchen‘ auf dem ansonsten so trockenen Kuchen des mühevollen alltäglichen Schulgeschäfts wahrgenommen und sind für die Darstellung einer Schule in der Öffentlichkeit immer sehr willkommen. Geht es jedoch darum, ästhetische Bildung gezielter als Hefe einzusetzen, die das alltägliche Brot ‚Schule‘ noch besser aufgehen lässt und es schmackhafter macht, wird vorschnell abgewinkt und gerade in

Umgang miteinander, für die Persönlichkeitsstabilisierung des Einzelnen, für das Wohlbefinden der Schüler in der Schule und somit sicherlich auch für eine nachhaltige Gesundheitsförderung.

Diesen Zusammenhängen auf den Grund zu gehen, hat sich ein Kooperationsprojekt des Gemeindeunfallversicherungsverbands Westfalen-Lippe und des Landesinstituts für Schule in NRW auf die Fahnen geschrieben, das im Januar 2004 gestartet wurde\*. Das Projekt geht davon aus, dass ‚Gesundheitsförderung‘ nicht nur das rein körperliche, sondern auch das psychische und emotionale Wohlbefinden des Menschen in den Blick nehmen sollte und dass dies gerade durch die Nutzung ästhetischer Erfahrungen in ihrer ganzheitlichen Förderung der Wahrnehmungs- und Empfindungsprozesse geschehen kann. Vermutlich kann ihnen sogar eine Bedeutung zukommen, die sich als Bewältigungs-, Schutz- und Stabilisierungsfunktion charakterisieren lässt. Dass derartige Annahmen durchaus berechtigt sein können, bringt der große Geiger Sir Yehudi Menuhin in einem Zeitungsinterview etwas überspitzt auf den Punkt: „Ich war neulich beim britischen Erziehungsminister zu Gast. Der fragte mich, wie es komme, dass es mitten in einem der sozial schwierigsten Bezirke Londons eine Schule gebe, wo die Polizei gar keine Probleme habe. Ich sagte ihm, dort lernten Kinder nach einem bestimmten Programm zu singen, zu tanzen, zu komponieren“.

Wichtiges Ziel kultureller Praxis in der Schule muss demnach sein, Kinder und Jugendliche ihre Schule als ‚Haus des Ler-

Anbetracht von PISA und anderen Studien auf vorrangigere Ziele in der Bildungsarbeit verwiesen.

Dabei sind sich die Praktiker vor Ort doch weitgehend darüber einig, dass musisch-künstlerische Aktivitäten in der Schule für die Entwicklung und Bildung unserer Kinder unentbehrlich sind und insbesondere den Erwerb sozialer Fähigkeiten unterstützen, nur – zu beweisen ist es schwer.

Lediglich im Bereich des Musizierens (s. Seite 8 Artikel „Musik heißt ein Erfolgs-

nens‘ erleben zu lassen, das heißt, als lebendigen Ort von Kultur und Kunst und nicht nur als zweckrational eingerichtete Lehranstalt. Durch eine Vielfalt von kreativen Angeboten, Projekten und kulturellen Veranstaltungen, durch die ästhetische Gestaltung der Räumlichkeiten und eine gelingende Kultur des täglichen Zusammenlebens erleben die Schüler ‚hautnah‘ die Bedeutung und die soziale Wirkung kulturell-künstlerischer Arbeit und Darbietung.

Wie kann man nun aber, über den ‚normalen‘ Unterricht in Musik und Kunst hinaus, kulturelle Praxis an den Schulen stärken und ausbauen? Dazu einige Anregungen:

- Gezieltere Einbindung von musisch-kulturellen Aktivitäten in die Gestaltung von regelmäßigen Veranstaltungen der Schule, zum Beispiel Abschlussfeiern, Empfang der Neuen
- Teilnahme an örtlichen, regionalen und überregionalen Wettbewerben
- Ausweitung der musisch-kulturellen Aktivitäten auf fächerübergreifende Projekte, den Wahlpflichtunterricht oder die Arbeitsgemeinschaften
- Einbindung von Eltern, ehemaligen Schülern, Künstlern, Musikern und Schauspielern
- Nutzung der kulturellen Einrichtungen im Umfeld der Schule als neue Lernorte
- Schaffung einer Präsentationskultur an der Schule, zum Beispiel für Konzerte, Aufführungen, Lesungen, Ausstellungen
- Überprüfung der organisatorischen Voraussetzungen, zum Beispiel in Bezug auf flexible Handhabung der Stundentafel.

Ein solches Bündel von Maßnahmen wird

rezept“) zeigen neuerdings empirische Untersuchungen und ansatzweise Ergebnisse der Hirnforschung auf, was Lehrer, Schüler und Eltern eigentlich schon immer durch die direkte Teilhabe am Schulleben wussten: Die im schulischen Rahmen stattfindenden musisch-künstlerischen Angebote leisten über den fachbezogenen Bildungswert hinaus einen wesentlichen Beitrag für eine positive Schulkultur, für die Identifikation der Schüler mit ihrer Schule, für den sozialen

geblich zu prägen und der Schule ein besonderes Profil zu ermöglichen.

Obwohl nach Erhebungen neben dem üblichen Musik- und Kunstunterricht an fast allen Schulen auch Schülertheater gespielt wird, klafft in diesem Bereich in den meisten deutschen Schulen jedoch noch eine große Lücke. Denn diese kreative, gestaltende Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, der Stimme, der Mimik und Gestik, der Bewegungen und Haltungen kommt in den meisten Bundesländern nicht im Stundenplan vor, sondern wird in Arbeitsgemeinschaften oder freiwillige Kurse abgeschoben. Gerade in der Schultheaterarbeit finden wir jedoch wertvolle Ansätze, Kinder und Jugendliche individuell zu stärken und gleichzeitig einiges für die Gemeinschaft und das Schulklima zu tun.

Durch Theaterspielen

- wächst – durch den Einsatz des Körpers und der Stimme, aber auch besonders durch den Auftritt vor Publikum – das Selbstvertrauen.
- wird die Wahrnehmung der eigenen Identität – durch Förderung der Einfühlung in eigene und fremde Rollen – gestärkt.
- wird durch das Erleben von Gruppen- und Ensemblegemeinschaft die Basis für die Fähigkeit zur Teamarbeit gelegt.
- wird kommunikative Kompetenz durch die Arbeit an einem gemeinsamen Produkt erhöht.
- werden wie in keinem anderen Bereich alle Sinne des Menschen angesprochen, gefördert und ‚gebildet‘.
- wächst, zum Beispiel durch die Erfahrung von Gemeinschaft, auch die Identifikation mit der Schule.

## Nur Sahnehäubchen oder die Hefe im Teig ? - Musisch künstlerische Angebote für Schülerinnen und Schüler (aus Pluspunkte 4 / 2004)

Neben den aufgeführten Beispielen und Anregungen gibt es natürlich noch viele weitere Ansätze, die in der Lage sind, die musisch-künstlerischen Anteile von Bildung und gesunder Schule zu stärken und diesen Bereich aus der leider noch oft anzutreffenden Defensive in die Offensive zu führen. Viele Schulen haben inzwischen die Erfahrung gemacht, dass musisch-künstlerische Angebote von allen Schulbeteiligten honoriert werden und wesentlich zur gesamten Schulpräsentation und zur Verbesserung des Schulklimas beitragen können. Der ehemalige Bundespräsident Johannes Rau hat die Problematik im Jahr 2003 auf den Punkt gebracht: „Die PISA-Studie ist missverstanden, wenn wir jetzt das Pauken anfangen und das Musizieren ausfallen lassen.“ Erweitert man die Aussage von Johannes Rau auf das gesamte Spektrum musisch-künstlerischer Angebote in der Schule, kann ihm in diesem Punkt nur zugestimmt werden.